

Matthias Puhle (Hrsg.), Otto der Große. Magdeburg und Europa.

Essay- und Katalogband zur Ausstellung des Kulturhistorischen Museums Magdeburg. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2001; Band I: Essays: XXIV. 584 Seiten, 272 Farb- und 122 SW- Abbildungen. Band II: Katalog: VIII. 616 Seiten, 454 Farb- und 68 SW- Abbildungen. 84,50 €.

Die Ausstellung "Otto der Große. Magdeburg und Europa" war vom 27. September bis 2. Dezember 2001 in Magdeburg zu sehen.

Sie bildete gemeinsam mit der Ausstellung "Europas Mitte um 1000" die 27. Europaratsausstellung und zugleich die Landesausstellung des Landes Sachsen-Anhalt. In ihrem gemeinsamen Vorwort betonen *M. Puhle*, der Leitende Direktor der Magdeburger Museen, und *Cl.-P. Hasse*, der Leiter des Projektes, es sei unabdingbar, die gemeinsamen Wurzeln der Völker Europas herauszuarbeiten, wozu sich das ottonische Zeitalter anbiete. Doch schon der Titel der Ausstellung zeigt, dass der Schwerpunkt nicht nur auf dem europäischen Aspekt der ottonischen Epoche liegt. Puhle und Hasse stellen ebenso heraus, dass bis zur politischen Wende sowohl in West- wie in Ostdeutschland Gedenktage zu der ottonischen Epoche nicht gefeiert worden sind, sei es, dass die Hauptorte der Ottonenzeit nicht auf dem Staatsgebiet lagen oder dass die Feiern feudaler Herrschaften nicht in das politische Konzept passten. So ist der Blick folgerichtig eher auf die Verhältnisse zur Ottonenzeit in Deutschland und ergänzend auf Europa gerichtet, was der Titel der Ausstellung auch deutlich hervorhebt und das Katalog-Handbuch eindrücklich wiedergibt.

Die Publikation zur Ausstellung ist in zwei Bänden erschienen, von denen der erste Essays enthält, in denen Einzelaspekte zum Thema ausführlich dargestellt werden. Der zweite ist ein reiner Katalogteil.

Das Layout des Einbandes, besonders die Buchrücken, sind entsprechend dem Katalog "799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn" gestaltet worden. So sind also beide Katalogwerke in einer Reihe zu sehen.

Die Gliederung des Aufsatzbandes ist übersichtlich: In sechs Kapiteln sind jeweils unterschiedlich viele Artikel zu ergänzenden Themen enthalten. Auf eine Einführung von *M. Puhle* ("Otto der Große, Magdeburg und Europa") folgt das erste Kapitel "Geschich-

te und Überlieferung" mit einer Ausführung von *G. Althoff* über Otto den Großen in der ottonischen Geschichtsschreibung.

Im zweiten Kapitel ("Die ottonische Königslandschaft in Sachsen") finden sich Essays über "Sachsen als Königslandschaft" (*Hans K. Schulze*) und "Otto I. und der sächsische Adel" (*D. Salewski*). Es folgen Aufsätze von *Chr. Lübke* über "Die Ausdehnung der ottonischen Herrschaft über die slawische Bevölkerung zwischen Elbe/Saale und Oder", *G. Streich* über "Bistümer, Klöster und Stifte im ottonischen Sachsen" und schließlich ein archäologischer Beitrag von *H. Steuer* über das "Leben in Sachsen zur Zeit der Ottonen".

Das dritte Kapitel "Otto der Große und seine Familie" enthält Beiträge über den Aufstieg der Liudolfinger (*M. Becher*), die herausragenden Frauen der Dynastie Edgith, Adelheit und Theophanu (*L. Körntgen*), die Herrschaftsrepräsentation der Familie (*H. Meyer-Harting*) und schließlich einen von *A. Effenberger* verfassten Artikel über Kostbarkeiten in ottonischen Hausklöstern.

Bei der Lektüre des Kapitels vier, "Herrschaft und Reich", bekommt der Leser einen Einblick in die Politik, Reichsverfassung und Kultur der ottonischen Epoche. Die Betrachtungen in diesem Abschnitt reichen von den Konflikten und deren Bewältigung (*H. Kamp*) über eine Beschreibung der Neuanfänge und der karolingischen Tradition (*T. Richter*) sowie der Reichsverfassung und der Herrschaftspraxis bis hin zu kunstgeschichtlichen Abhandlungen über Kultur und Bildung (*R. McKitterick*), Buchmalerei (*R. Kahsnitz*), Baukunst (*W. Jacobsen*, *U. Lobbedey* und *D. v. Winterfeld*), feste und bewegliche Einrichtungen der Kirchen (*C. Klosch* bzw. *V. Elbern*) sowie über die Wandmalereien der Zeit (*M. Exner*).

Der fünfte Abschnitt ist thematisch auf die Stadt Magdeburg selber bezogen. Eine Untersuchung von *G. Althoff* über die Gründung des Erzbistums sowie kunsthistorische Abhandlungen über den Dom (*E. Schubert* und *G. Leopold*; *C. Meckseper*; *E. Schubert* und *U. Lobbedey*), über die Pfalz Ottos des Großen (*B. Ludowici*), über Magdeburg im 10. Jh. (*G. Böttcher* und *G. Gosch*), ein numismatischer Artikel (*B. Kluge*) und schließlich eine Betrachtung von *C.-P. Hasse* über Otto den Großen und Magdeburg machen den Leser mit der Stadt Ottos des Großen vertraut.

Das sechste Kapitel steht ganz im Zeichen Europas: "Das ottonische Kaisertum in Europa". Die verschiedenen Untersuchungen beleuchten "Das Italienerlebnis Ottos des Großen" (*R. Schieffer*) sowie die Kai-

serkrönung mit ihren Voraussetzungen und Folgen (H. Keller). Die anschließenden Artikel beschäftigen sich mit den Beziehungen zu anderen Völkern und Reichen: Auf eine Darstellung des Herrschers aus byzantinischer Sicht (*E. Chrysos*) folgt eine Betrachtung der Angelsachsen (*J. Ehlers*), der Bindungen und des Verhältnisses Ottos nach Westfranken und Burgund (*B. Schneidmüller*) und zu den slawischen Reichen (*K. Zernack*). Mit der Abhandlung von *F. V. Fernández* über die Gesandtschaft Johannes von Gorze nach Cordoba schließt der internationale Teil der Publikation. Die Abhandlung von *J. Fried* "Otto der Große, sein Reich und Europa. Vergangenheitsbilder eines Jahrtausends" beendet den Essayband.

Mit diesem Begleitband ist die Zeit Ottos des Großen themen- und detailreich bearbeitet worden. Die einzelnen Artikel, von denen nur einer länger als 30 Seiten ist, vermitteln eine Vielzahl an Informationen in ansprechender, sachlicher Form. Die Literatur- und Quellenverzeichnisse am Ende der Beiträge machen die grundlegende Literatur zugänglich. Hier liegt der besondere Wert dieses Begleitbandes.

Doch bringt es diese Themenvielfalt mit sich, dass bestimmte Vorgänge doppelt beschrieben und analysiert werden. Besonders fällt dies bei den beiden Beiträgen "Otto I. und der sächsische Adel" von *D. Salewski* und "Konflikte und Konfliktführung in den Anfängen der Regierung Ottos I." (*H. Kamp*) auf, in denen jeweils die Erhebungen Herrmann Billungs und Geros zu Markgrafen erwähnt und die Konsequenzen daraus diskutiert werden (S.53 ff. bzw. 173). Auch in dem Überblicksartikel *H. Schulzes* ("Sachsen als ottonische Königslandschaft") wird darauf deutlich Bezug genommen. Die Artikel hätten diesbezüglich aufeinander abgestimmt werden sollen. Es hätten die Ausführungen von *Salewski* und *Kamp* sogar zusammengefasst und so der Umfang des Werkes reduziert werden können, ohne Einbußen an Information hinnehmen zu müssen.

In manchen Artikeln wird immer wieder auf Nebensächliches Wert gelegt. So gerät beispielsweise der Aufsatz von *Hans K. Schulze* über "Sachsen als Königslandschaft" in manchen Teilen eher zu einer Abhandlung über die Geschichte der ottonischen Zeit als zu einer Beschreibung der Königslandschaft Sachsen. *Schulze* beschreibt die Anmaßungen *Herrmann Billungs* (S. 41) oder die Italienzüge *Ottos I.* (40 f.). Da für solche Einzelaspekte spezielle Artikel vorhanden sind, hätte die Redaktion in dieser Bezie-

hung etwas mehr eingreifen und den Inhalt der verschiedenen Beiträgen aufeinander abstimmen sollen. Die Beiträge sind alle in einem nüchternen, informativen Stil geschrieben. Jedem Artikel ist ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis angehängt, was den hohen wissenschaftlichen Wert der Publikation ausmacht. Ein Schwachpunkt des Essaybandes ist der Anhang: Ein biografisches Namensverzeichnis enthält die Persönlichkeiten, die in den Beiträgen und den Exponatbeschreibungen erwähnt werden. Der Leser erfährt zwar so die wichtigsten Daten zu jeder Person, was zeitraubende Blicke in ein Lexikon erspart. Der Nachteil ist aber, dass keine Seitenzahlen angegeben sind, sondern nur auf die Katalognummern verwiesen wird. Da sonst kein Orts- und Personenregister vorhanden ist, muss man auf der Suche nach einzelnen Personen oder Orten einzelne Artikel querlesen. Dieser Fehler mindert die Handhabbarkeit der Publikation. In dieser Hinsicht kann das Buch den Ankündigungen in der Werbung nicht genügen, in der ein "zweibändiges Kataloghandbuch" angeboten wird. Ein Handbuch hat nur dann seinen Zweck erfüllt, wenn man auf der Suche nach bestimmten Sachverhalten mit wenigen Handgriffen die relevanten Ausführungen aufschlagen kann. Dies vermisst man bei dem Essayband. Das gleiche Problem herrscht auch bei dem Katalog, wirkt sich allerdings deutlich schwerer aus. Ein Katalog ist nicht zuletzt ein Nachschlagewerk, in dem man Informationen zu bestimmten Objekten ohne großen Aufwand finden soll. Doch das ist nicht gewährleistet, wenn man den Katalog auf der Suche nach einer Beschreibung erst durchblättern muss, weil ihm kein Register angehängt ist. Dieses Manko mindert den praktischen Wert des Katalogbandes deutlich. Es sei an einem Beispiel verdeutlicht: Die Pressblechmodel aus *Haithabu* sind im Kapitel VI "Das ottonische Kaisertum in Europa" unter Dänemark abgebildet und beschrieben, doch würde man die in Schleswig-Holstein entdeckten Funde zunächst unter Deutschland suchen, auch wenn sie skandinavischer Provenienz sind. Ein Register, in dem verzeichnet ist, wo die einzelnen Objekte zu finden sind, würde hier überflüssiges Blättern ersparen.

Die Gliederung des zweiten Bandes, des Kataloges, entspricht im Groben der des Essaybandes. Weitere Unterüberschriften sind an passender Stelle eingefügt. So werden im Kapitel II "Die ottonische Königslandschaft in Sachsen" aufeinander folgend die Pfalzen, der Adel, die Bistümer, Wirtschaft und Handel, der Bergbau und schließlich die Religio-

nen und Volksfrömmigkeit einer Übergangszeit abgehandelt. Im Kapitel VI "Das ottonische Zeitalter in Europa" folgen Abschnitte zu Oberitalien, zu Rom und dem Papsttum, dem angelsächsischen sowie dem westfränkischen Reich, zu Byzanz, zu Bulgarien, dem Califat von Cordoba, zu Dänemark, der Kiewer Rus und schließlich zu den östlich gelegenen Reichen Ungarn, Polen, Böhmen und Mähren. Allerdings werden nur die Titel der einzelnen Kapitel im Inhaltsverzeichnis genannt, während sich die weitere Einteilung dem Benutzer erst beim Durchblättern des Bandes erschließt. Das mindert den praktischen Wert der an sich sehr sinnvollen Kapiteluntergliederungen in einzelne Themen.

Manchmal ist die Gliederung auch etwas unglücklich: So ist unter dem Thema "Herrschaft und Reich" ein Abschnitt mit dem Titel "Die Schlacht auf dem Lechfeld" (S.245–254) eingeschaltet, doch bezieht sich der folgende Text auf die ungarischen Reiter der Landnahmezeit. Die folgenden Exponate illustrieren die Ausrüstung der ungarischen Krieger, stammen infolgedessen aus Ungarn. Zwei der Objekte (IV.44; IV.46) kommen zwar aus Deutschland, aber aus Baden-Württemberg und haben somit wenig mit der Schlacht auf dem Lechfeld gemein. In dem Kapitel VI werden dann wieder ungarische Funde beschrieben, die den eben genannten nahe stehen. In zwei der Beschreibungen wird auf die Exponate aus Kapitel IV verwiesen. So stellt sich die Frage, ob der Abschnitt über die Schlacht auf dem Lechfeld wirklich nötig war oder ob man beide Abschnitte hätte zusammenfassen sollen, zumal die Beschreibungen immer wieder einander überschneiden. Es ist das selbe Problem, das auch schon beim Essayband angesprochen wurde, nämlich, dass Sachverhalte doppelt beschrieben werden und dadurch der Umfang der Publikation unnötig vergrößert wird.

Die Gewichtung im Katalog ist nicht ganz ausgewogen. So liegt der Schwerpunkt im Kapitel "Das ottonische Kaisertum in Europa" in Oberitalien (S. 392–434) und Byzanz (S. 459–482), während die östlich gelegenen Reiche Ungarn, Polen, Böhmen und Mähren zusammen nur 21 Seiten einnehmen. Sicherlich ist die Bedeutung und der Einfluss von Italien und Byzanz auf die Politik und die Kunst der Ottonenzeit nicht gering einzuschätzen, doch spielten die slawischen Gebiete für die Taten Ottos I. eine wichtigere Rolle, als es der Katalog vermittelt.

Im Kapitel VI. sind manchen dieser Themen kurze einführende und erklärende Texte vorgeschaltet, wie eine Beschreibung der "Oberitalienischen Kunst

im 10. Jh." (S. 392 f.) oder eine Zusammenfassung über "Ottonische und angelsächsische Metallgussarbeiten", die sich als sehr nützlich erweisen, weil auch dem kenntnisarmen Leser die Bedeutung der folgenden Objekte vor Augen geführt wird. Leider werden solche Einführungen nicht immer angeboten. Sie fehlt beispielsweise beim Thema Byzanz. Da auch im Essayband kein Aufsatz über die byzantinische Kunst des 10. Jhs. vorhanden ist, wäre sie angebracht gewesen. Dem Leser, der nicht in allen Einzelheiten mit der byzantinischen Kunstgeschichte vertraut ist, würde eine solche Einführung es erheblich erleichtern, den wissenschaftlichen Ausführungen zu den einzelnen Kunstobjekten zu folgen. Auch angesichts der Zielgruppe, zu der laut Werbung auch interessierte Laien gehören, wäre eine solche Einführung sinnvoll gewesen.

Das Katalogwerk muss sich inhaltlich vor allem mit dem Ausstellungskatalog "Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen" messen lassen. Das Layout ist fast identisch, was aber nicht weiter verwundert, da beide Werke bei Philipp von Zabern erschienen sind. Man stellt aber beim Durchblättern fest, dass die Mehrzahl der Objekte bereits im Katalog Hildesheim eingehend besprochen worden ist. Es ist sicherlich nicht verwunderlich, dass es in beiden Werken zu Überschneidungen kommt, schließlich sind die Zeit und somit auch die kulturellen Zusammenhänge vergleichbar. Wenn also beispielsweise die Schatzfunde von Klein Roschaden (Kat.Nr. II.27; II.28) oder die Pressmodel aus Haithabu (Kat.Nr. VI.77a-c) als Illustration der damaligen Verhältnisse in beiden Werken erscheinen, bringen das einfach die eng miteinander verwandten Themen mit sich.

Doch auch das Schwerpunktthema Magdeburg (Kapitel V. "Magdeburg – Die königliche Stadt") zeigt deutliche Überschneidungen mit dem Hildesheim-Katalog: Unter der Katalognummer V.26 ist die Gründungsurkunde für die erzbischöfliche Kirche in Magdeburg ausführlich besprochen. Der Inhalt des Katalogtextes unterscheidet sich in den wesentlichen Passagen nicht vom Katalog Hildesheim. Ähnlich steht es mit dem vermutlich stadtrömischen Kapitell aus dem südlichen Chor des Magdeburger Domes (Kat.Nr. V.28) oder mit der Gruppe der Magdeburger Elfenbeintafeln (Kat.Nr. V.35), die recht viel Platz innerhalb des Abschnitts über die Stadt Magdeburg einnehmen.

Auch im zweiten Schwerpunktthema "Das ottonische Kaisertum in Europa" sind etliche Expona-

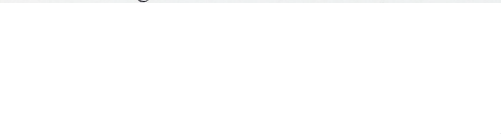
te erneut abgebildet und beschrieben worden, etwa die Situla aus Elfenbein (Kat.Nr. VI.12), die angelsächsischen Metallgussarbeiten (S. 436 ff; Kat.Nr. VI.28; 30) oder die Nadel mit Tierkopf aus Haithabu (Kat.Nr. VI. 75). Da in vielen Fällen auch dieselben Autoren gewonnen werden konnten, ähneln sich die Katalogtexte zwangsläufig. Besonders wirkte sich das bei der Beschreibung der Siegel König Ottos I. (Kat.Nr. III.3) und des sog. 3. Kaisersiegels Ottos I. (Kat.Nr.III.4) aus. Die Ausführungen gleichen auch im Wortlaut denen im Katalog Hildesheim. Hier hätte sich die Redaktion die Mühe machen können, die Texte wenigstens etwas umzuformulieren.

Umgekehrt vermisst man manche neue Erkenntnis oder Forschungsmeinung. So fehlt bei den zahlreichen Beispielen slawischer Keramik der Hinweis darauf, dass bezüglich der Datierungen auch andere Ansichten vertreten werden. Bezüglich des Schatzes von Hiddensee (Kat.Nr. VI,76) wäre der Hinweis auf die Diskussion interessant gewesen, ob der Schatz Piratenbeute der Ranen gewesen sein könnte⁶.

Im Laufe der Lektüre wird sich mancher fragen, was der Katalog "Otto der Große. Magdeburg und Europa" an neuen Informationen bringt, denn über weite Strecken wirkt er wie ein rundumerneuerter Hildesheim-Katalog. Wenn im Werbetext anlässlich des Erscheinens des Kataloges angepriesen wird, dass die zahlreichen Aufsätze nun die Möglichkeit böten, "sich in einem Maße mit der Ottonenzeit zu beschäftigen, wie es bisher nur dem Forscher offenstand", so wird hier ein Maßstab angelegt, dem das Katalog-Handbuch nicht ganz gerecht wird.

Es bleibt unbestritten, dass dieser Begleitband eine umfangreiche und grundlegende Zusammenstellung zur ottonischen Kunst und Kultur ist. Wer aber den Katalog der Ausstellung "Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen" besitzt, sollte sich überlegen, ob es wirklich nötig ist, 84,50 € auszugeben.

Dr. Rüdiger von Schnurbein



⁶ W. Filipowiak, Der Goldschatz von Hiddensee. Eine Piratenbeute der Ranen? In: A. Wesse (Hrsg.), Studien zur Archäologie des Ostseeraumes. Festschrift Müller-Wille (Neumünster 1998) 337–344.